

und mit Passagieren reichlich besetzten Schiffe liess sich kein Falter nieder. Dagegen sah man einzelne ermüdet den Flug senken und im Wasser umkommen. Am anderen Morgen stiess man am Strande von Norderney auf eine grosse Menge von todten Kohlweisslingen. Der Kapitän erzählte mir auf mein Befragen, dass er ähnliche Züge desselben Falters schon öfter auf der See angetroffen habe. Hat vielleicht ein am Tage vorher wehender Südwind die ganze Schaar auf das Wasser geführt? Das ist doch wohl die wahrscheinliche Annahme, obwohl ihr die Thatsache widerstrebt, dass kein einziger Nicht-Weissling sich entdecken liess. Man sollte meinen, dass wenigstens einzelne fremde Falter vom Winde mit entführt worden wären, wenn dieser es war, der die unabsehbliche Menge von Schmetterlingen vom Festlande aufhob und mitnahm. Oder soll man annehmen, dass es sich hier um eine freiwillige Wanderung handelte? Sie ist zum Verderben vieler, vielleicht aller Theilnehmer ausgeschlagen, darum möchte man sich zu dieser Erklärung nicht entschliessen; ich bemerke jedoch, dass ich später auf Norderney zwei Fälle beobachten konnte, wo ein einzelner Kohlweissling vom Lande aus meerwärts flog, ohne dass ich ihn umkehren sah. Dass die Schmetterlinge vom Festlande und nicht von einer der Inseln kamen, ist sicher; die letzteren sind so unfruchtbar und so wenig angebaut, dass sie eine solche Zahl durchaus nicht produciren können. Die Schmetterlinge sind also, nachdem sie die Küste verlassen hatten — denn von Süden her müssen sie doch gekommen sein — erst eine Meile weit über das Meer und dann über die Inselkette hin weiter nordwärts geflogen oder geführt worden. Es wäre gewiss interessant zu erfahren, ob der eine oder der andere Ihrer Leser ähnliche Erscheinungen erlebt oder literarische Nachweise darüber gefunden hat.

Dr. Schulte, Gymnasiallehrer
in Fürstenwalde.

Es werden so viele Methoden über das Tödtten der dickleibigen Schmetterlinge empfohlen. Mir scheint die folgende, welche ich seit vielen Jahren anwende, am zweckmässigsten. Eine Nadel, mit ihrem dicken Ende in einem Holzstäbchen, taucht man in Salzsäure, sticht damit den Schmetterling von unten schräg in die Brust und der Tod tritt sofort ein. Selten und nur bei den grössten hat man den Stich zu wiederholen.

Ludwigsdorf bei Gilgenburg in Ostpreussen.

K r a m e r.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Kramer

Artikel/Article: [Tödten der dickleibigen Schmetterlinge 72](#)